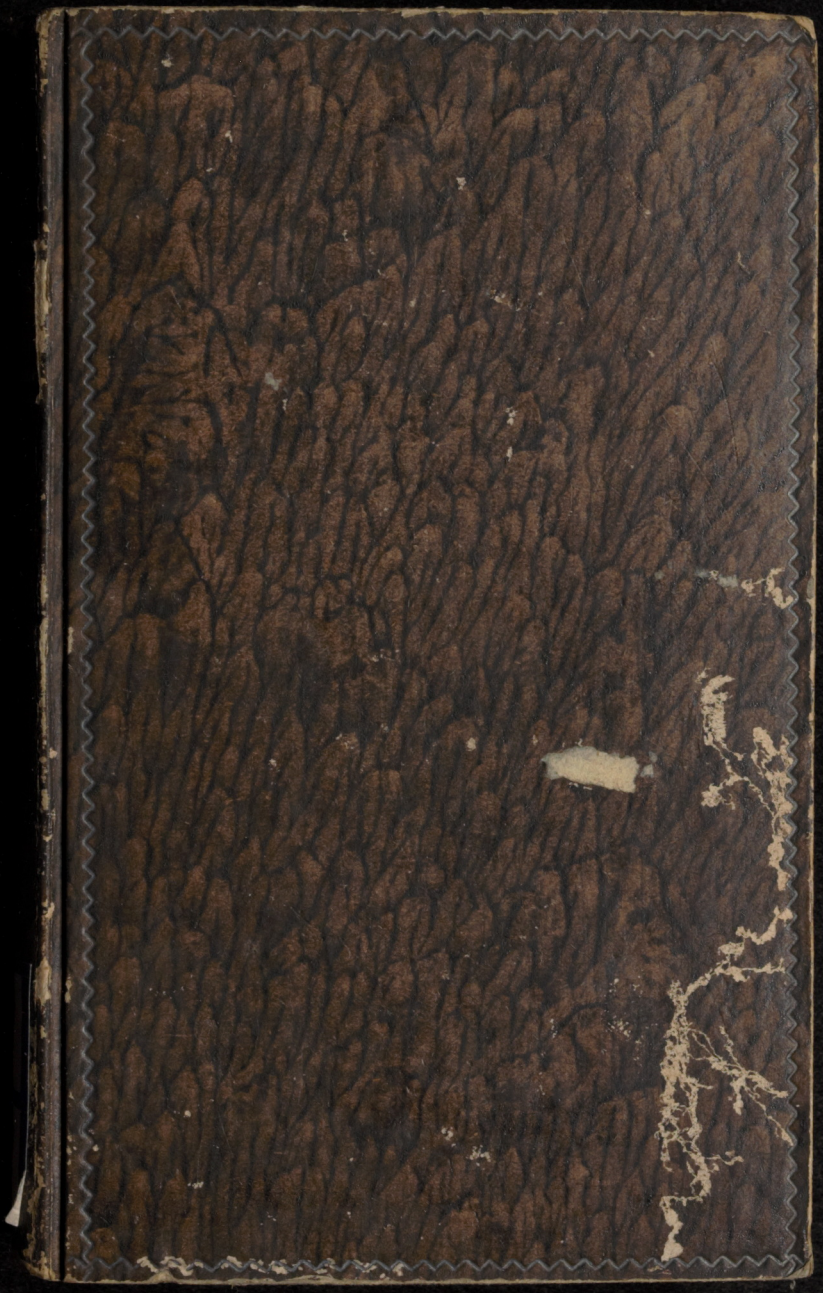
Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Geschichte einer langwierigen Haemorrhoidal-Krankheit welche mit vielen sehr verwickelten Zufällen verbunden gewesen : Von dem Leidenden selbst entworfen zu Nenndorf am Gesundbrunnen im Sommer 1795

Neue Auflage, Nenndorf: zu bekommen in der Arcade, 1799

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1728087163

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1728087163/phys_0001
DFG

HSt XIII
759

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1728087163/phys_0002
DFG

114

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1728087163/phys_0003
DFG

Geschichte
einer langwierigen
Haemorrhoidal-Krankheit
welche
mit vielen sehr verwickelten
Zufällen
verbunden gewesen.

Von
dem Leidenden selbst entworfen
zu
Nenndorf am Gesundbrunnen
im Sommer 1795.

Neue Auflage.

Nenndorf, 1799.
zu bekommen in der Arcade.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1728087163/phys_0005
DFG

An

Herrn

Hofrath und Professor

Schröter.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1728087163/phys_0007
DFG

S. T.

Hochzuverehrender Herr Hofrath!
Theuerster Gönner!

Den versprochenen Aufsatz von meinem langwierigen Krankheitszustande habe ich Ihnen hieneben zu überreichen die Ehre. Sie werden daraus (dafür bürgt mir Ihr theilnehmendes Herz) die glückliche Wendung mit Vergnügen bemerken, die meine mannigfaltigen körperlichen Leiden, während meiner hiesigen Kurzeit, genommen haben. Und wie sollte ich denn Ihnen nicht auch mit Freuden es sagen, wie sehr ich die Vorsehung preise, die es so gefüget, daß ich diesen gesegneten Kurort besuchen müssen, von welchem ich nun bald mit dem frohen Gefühl einer fast gänzlichen glücklichen

Befreyung von allen den marternden Haemorrhoidal-Zufällen zu den Meinigen zurückkehren werde, deren Gewalt bisher kein anderes noch so zweckmäßiges Heilmittel zu hemmen vermocht hatte.

Nehmen Sie nun auch, würdigster Mann! vor allen Dingen für Ihre mir bewiesene Aufmerksamkeit, Fürsorge und Beyhülfe bey meiner hiesigen Kur meinen innigsten Dank hin. — — Worte machen kann ich nicht viel, — aber daß Sie es fühlen möchten, wie sehr ich Sie verehre, das wünschte ich.

Ue-

Uebrigens darf ich hoffen, daß ich in den wenigen mir übrigen Tagen meines hiesigen Aufenthalts, doch noch mehrmals das Vergnügen haben werde Sie zu sehen und zu sprechen, muß mir aber schon jetzt die Erlaubniß ausbitten, daß ich ohne ein eigentliches mündliches Abschiednehmen von Ihnen abreisen darf, womit Sie mich auch, (denn Sie kennen schon die große Reitzbarkeit meiner Nerven) gern und gütigst verschonen werden.

Schließlich nur noch diese Bitte: werden Ihre ernsteren Geschäfte es Ihnen erlauben, sich

künftig dann und wann Ihrer aufrichtigen Verehrer erinnern zu können, so gönnen Sie auch Deroselben gewogenes Andenken einem Manne, der auch in weiter Entfernung sich stets bekennen wird als

Deroselben

Nenndorf,
den 30ten Juli 1795.

aufrichtiger Verehrer
und gehorsamster Diener,
W***

Im Jahr 1776 lag ich an einer Art von Faul-fieber-Krankheit länger als 16 Wochen gefährlich darnieder, und die Hämorrhoiden, die so zu sagen von Kindes Beinen an, sich versteckt in meinem Körper aufgehalten haben, übten auch in dieser Krankheit viele Gewalt an mir aus. Bey den anhaltenden Verstopfungen, die auch durch wiederholte sehr scharfe Clystire nicht gehoben werden konnten, nahm die Verhärtung im Unterleibe so zu, daß mein Bauch hart wie ein Brett anzufühlen war, mit dem Rückgrad zusammen zu wachsen schien, und sich auf ersterem ganz harte länglicht-

runde Knorpeln, von der Größe einer Wallnuß, hervorgaben. Unter diesen Umständen konnte ich dann kaum Odem holen, wenn ich im Bette mit Kopf und Füßen gleich gerade lag. Es fand sich dabey ein Schlucken (Singultus) und ein Krampfhusten ein, der das Blut mit solcher Gewalt nach der Brust und dem Kopf trieb, daß mir oft zur Zeit 2 bis 3 Biergläser voll reines Blut aus dem Munde stürzten. Es verflossen 1½ Jahr ehe ich, unter beständiger Behandlung dieser Krankheit, die mich oft Wochen lang in einem unbesinnlichen Zustande erhielt, durch Hülfe eines geschickten Arztes, meine Gesundheit wieder erlangte. Mein ganzes Nervensystem blieb indessen von nun an sehr schwach und reitzbar.

Anno 1778 ward ich in meinem Vaterlande zu dem öffentlichen Amte, dem ich mich gewidmet, berufen, und hatte bis dahin 26 meiner Lebensjahre zurückgelegt. Von dieser Zeit an, mußte ich jährlich im Herbst und Frühling an mehreren Hämorrhoidal-Zufällen leiden. Die Beschwerden waren: (um einiger hier zu gedenken) öftere Beklemmungen in der Brust, fliegende Stiche durch die Brust,

ein

ein periodisches fieberhaftes Wesen, Aufwallungen im Blute, ein Drücken und Brennen in den Gedärmen, Schwindel, ein Sausen und Brausen in den Ohren, heftige Schmerzen im Rücken und besonders im Kreutze, so daß ich oft nicht gerade gehen konnte und beym Niederbücken einige Zeit in der Richtung bleiben mußte, ehe ich wegen Heftigkeit des Schmerzes mich wieder aufrichten konnte, ein öfterer heftiger Stuhlzwang mit Abgang einiger Tropfen Bluts, zuweilen des Morgens mit einem trockenen Husten, ein gelindes Blutspeien, bald ein sehr harter Kugelförmiger, bald wieder ein purganzartiger Stuhlgang u. s. w. Jedoch ward ich von diesen Zufällen, die mir wechselsweise sehr zusetzten, doch immer bey dem gehörigen Gebrauch der mir verordneten Arzneyen, und bey Beobachtung einer regelmäßigen Lebensart, in einer Zeit von 3 bis 4 Wochen (einigemal hielten die Zufälle 6 bis 8 Wochen an) so glücklich befreyet, daß ich die übrige Zeit im Jahre alle meine Amtsgeschäfte ordentlich, und ohne sonderliche Beschwerden, verrichten konnte.

Dieß gieng eine Reihe von Jahren so fort, bis im Sommer 1793, da nach einer lange vor-

aus-

ausgehenden unbeschreiblichen Schweere und Müdigkeit in allen Gliedern, und bey einem fast gänzlichen Mangel des Appetits zum Essen, mich abermal eine schwere Krankheit, ein heftiges Schleimfieber ergrif, woran ich zum zweitenmal ohne Hoffnung darnieder lag. Ich kam jedoch nach 2 Monaten wieder auf die Beine. Von dieser Zeit an behielten die Hämorrhoiden beständig ihren Drang nach der Brust zu, welchen Gang sie schon mitten in dieser letzten Krankheit genommen hatten, in welcher ich oft mehrere Tage hinter einander ohne alle Besinnung gelegen und durch ein beständiges lautes und heftiges Irrereden meine Brust und meinen Kopf gleich stark angegriffen hatte.

Wie sehr nun mein ganzes Nervensystem und besonders mein Kopf und meine Brust in dieser Krankheit gelitten, fühlte ich bey meiner Genesung leider bald genug. Denn das geringste Geräusch jeder Art konnte mich schwindlicht und wenn es lange dauerte unbesinnlich machen. Tief in der linken Brust fühlte ich jetzt einen stumpfen Schmerz, tägliche mehrmalige Zusammenschnürungen der Brust erschwerten mir das Odemholen

len so sehr, daß mir im Stillesitzen der Angstschweiß ausbrach. Der sich alle Wochen einfindende Krampfhusten war so heftig, daß mir oft mit demselben das Blut aus dem Munde stürzte. Die ganze Heftigkeit dieses Hustens fühlte ich die Nächte hindurch, die ich unter einem abmattenden Schweiß schlaflos zubringen mußte, worauf dann insgemein des Morgens ein starkes Blutspeien erfolgte. Jezt vermehrten sich von Zeit zu Zeit die mancherley Zufälle, die mich oft bis zum Verzagen gequälet haben, und die ich nicht alle nach ihrer Länge und Breite angeben kann. Das Blut war fast immer in Wallung, bald fühlte ich unter vielen Beklemmungen, den Drang desselben nach der Brust zu, bald gieng der Drang nach dem Mastdarm, und ich mußte einmal über das andere, jedoch unverrichteter Weise, auf den Nachtstuhl laufen; bald kamen die Zacken zum Vorschein und ich hatte in einer Stunde ein unerträgliches Jucken im ano, in der nächsten Stunde aber schon wieder ein empfindliches Schrienen an eben dem Orte, bald hatte ich viele Hitze und eine Röthe im Gesicht, als wenn ich die stärksten Getränke im Uebermaaße genossen hätte, bald schauderte mich wieder so sehr, daß

ich

ich mich wieder zu Bette legen mußte. Der Schwindel im Kopfe machte mich oft ganz unbesinnlich, die Verstopfungen waren so groß, daß ich eine Dosin Schwefelmilch nach der andern, ohne die geringste Würkung, nehmen konnte, und die heftigen Nachtschweiße ließen nicht nach. Durch alle diese Zufälle ward ich so an Leib und Seele angegriffen, daß ich nicht eine Quartseite im Sitzen mit vorübergebogenen Leib, herunterschreiben, auch nicht eine Octavseite im Buche mit lauter Stimme lesen konnte, ohne ein starkes Blutspeien zu erregen. Auch mein Gedächtniß litt so sehr, daß ich nach einem Augenblicke nicht mehr wußte, was geredet war, oder was ich selbst gesagt hatte. Anführen muß ich hierbey noch dies: daß ich nur etwa bis zur Hälfte jener Krankheit noch von meinem vieljährigen Arzte behandelt werden konnte. Denn da dieser selbst an einer Krankheit zu laboriren anfing, die endlich auch dessen Tod zur Folge hatte, so mußte ich mich einem andern Manne anvertrauen, der mir von ihm empfohlen ward. Durch Hülfe dieses neuen Arztes, der wegen seiner Gelehrsamkeit sowohl, als wegen vieler glücklich ausgeführten Kuren in

mei-

meinem Vaterlande überall rühmlichst bekannt ist, überwand ich zwar jenes Schleimfieber so weit, daß ich (wie vorhin gedacht) bald wieder auf die Beine kam. Allein die Haemorrhoidal-Zufälle blieben, und alle von Zeit zu Zeit dagegen angewandten Mittel thaten nicht die gehofte Wirkung, vielmehr verschlimmerte sich mein Krankheits-Zustand im Herbst 1793 wiederum gar sehr. In dem traurigsten Zustande brachte ich den darauf folgenden Winter zu, indem zu jenem Uebel noch dies hinzu kam: daß ein starker rheumatischer Fluß die ganze linke Brust einnahm und mir innerlich und äusserlich solche Schmerzen verursachten, daß ich selbige oft nicht länger ertragen zu können glaubte. In dieser hülflosen Lage blieb mir einzig und allein in der Vorstellung eines baldigen Vorübergehens des rauhen Winters noch einiger Trost über. Denn nach der wiederholten Versicherung des Arztes, sollte ich von dem Gebrauche des Seebades im nächsten Sommer unfehlbar die gewünschtesten Wirkungen zur gänzlichen Wiederherstellung meiner Gesundheit erfahren. Der Sommer kam und ich fing im Monat Juni des vorigen Jahres 1794 zuerst mit ordinairem Wasser

das

das Baden an, und bediente mich hierauf des Bades von saltzen Seewasser. Jetzt aber ward mein Uebel erst arg. Ein unerträgliches Brennen im Unterleibe und Beklemmungen in der Brust trieben mich schon nach wenigen Minuten wieder aus dem Bade; jedoch continuirte ich damit mehrere Wochen und schritt endlich zum Baden in Seewasser. Da aber in jedem Bade nicht nur das Brennen im Unterleibe noch heftiger ward, sondern auch die Zusammenpressung in der Brust einen starken Schwindel, Krampfhusten, und ein solches Blutspeien zur Folge hatten, daß man mich zu einem male ganz betäubt aus dem Bade heben und ins Bette bringen mußte, so gab ich diese Kur sofort wieder auf.

Nach einer Erholung von 8 Tagen, deren ich jetzt wegen fieberhaften Anfällen benöthiget war, reiste ich nun ohne Verzug und ohne meinen Arzt weiter zu consuliren nach D. zu Herrn D. M., der mir als ein sehr geschickter und erfahrner Arzt war empfohlen worden. In der Kur dieses Mannes befinde ich mich seit dem Monat August 1794. Von den Arzneimitteln, die ich nach der Vorschrift dieses

Arztes

Arztes von Zeit zu Zeit verbraucht habe — und die vom Anfang an bis zu meiner Reise nach Nenndorf, also 10 Monate hindurch (bis auf einige Abänderungen) immer dieselbigen geblieben sind, muß ich es rühmen: daß es mir dabey keinen Tag an hinlänglicher und ordentlicher Leibeseröfnung gefehlt habe. Mein Körper ist auch bey dem sich wieder eingefundenen Appetit zum Essen im Ganzen gestärkt worden, und die so sehr ermattenden Nachtschweiße haben längst aufgehört. Was übrigens alle jene schon vorhinn bekannte Haemorrhoidal-Zufälle anbetrift, so ließen auch diese im Herbst (im October-Monat) gleichsam so merklich nach, daß ich die beste Hoffnung schöpfte. Aber leider! nach einigen Wochen kehrte schon ein ganzes Heer von Haemorrhoidal-Beschwerden wieder bey mir ein, und ich mußte den ganzen vorigen Winter hindurch abermal an denselben um so mehr viel aushalten, weil ich der ausserordentlichen Kälte wegen nicht einmal aus der Stube kommen konnte. Beym Eintritt des Frühlings fand ich jedoch nach täglich angemessenen und abwechselnden Bewegungen in freyer Luft bald wieder einige Erleichterung. Jetzt that mein Arzt mir den Vorschlag: das Nenn-

dorfer Wasser an der Quelle zu trinken, mit der Aeusserung: daß er davon alles zu meiner Wiederherstellung erwarte. Zu dem Baden wollte er aber nicht anders rathen, als wenn das Trinken des Wassers erst im Unterleibe die gehörige Auflösung geschafft haben würde, welches er jedoch dem gegenwärtigen Brunnenarzte, nach Befinden, zur Entscheidung überlassen müsse. Ich folgte dem Rathe des Arztes, und da er wünschte, mich noch zuvor persönlich zu sehen und sprechen zu können, so machte ich nun eine Reise von 12 Meilen nach D. und bald darauf trat ich in Gottes Namen die Reise von 34 Meilen nach Neundorf an, an welchem gesegneten Kurort ich denn auch den 24ten Juni d. J. glücklich eintraf.

Mein Befinden auf der Hinreise nach Neundorf betreffend, so fühlte ich den Tag über beym Fahren auf dem ganzen Wege einen beständigen starken Drang der Haemorrhoiden auf dem Mastdarm, der zu Zeiten so stark war, daß die Zacken austraten, und mir daher das Sitzen im Wagen sehr beschwerlich ward. Des Nachts schlief ich unruhig,

weil

weil das Blut stark in Bewegung war, und hatte zu zweyen malen des Morgens mit Husten, Schwindel und Beklemmung in der Brust, ein starkes Blutspeien. Am ersten Morgen nach meiner Ankunft in Nenndorf mußte ich wieder mit Husten einigemal Blut auswerfen und fühlte zugleich Stiche in der Brust, so wie mich auch der Schwindel den ganzen Tag gar sehr beschwerte.

Da ich nun bald den Herrn Hofrath Schröter, diesen in jeder Rücksicht liebenswürdigen und verdienstvollen Brunnen-Arzt hieselbst, persönlich kennen zu lernen die Ehre hatte, und diesem würdigen Manne nach einer kurzen mündlichen Anzeige meiner Maladie auch einige auf meinen Krankheitszustand bezug habende Papiere mit den Recepten von den bis jetzt gebrauchten Medicamenten einreichte, die derselbe zur Durchsicht mit nach Hause nahm, so empfing ich auch noch am Abend des nämlichen Tages eine von demselben mir verordnete Mixtur von der hiesigen Brunnen-Apotheke. Ich nahm davon sofort Vorschriftmäßig ein, und hatte den andern Morgen, und bey der Fortsetzung darnach alle Morgen, einige gelinde abführende

Stuhlgänge. Am zweyten Morgen nach meiner Ankunft hierselbst (den 16ten Juni) trank ich, in Gegenwart des Herrn Hofrath Schröter, von dem hiesigen so berühmten Schwefelwasser das erste Glas. Beides, der Geruch und der Geschmack dieses Wassers ist nicht angenehm, ich ließ es also bey einem Glase bewenden, und da ich bald darauf Uebelkeit merkte, so mußte ich nun sofort Caffee trinken, und befand mich nun den Tag über (außer dem Schwindel) sehr gut. Von nun an fuhr ich im Trinken dieses Mineral-Wassers solcher Gestalt fort, daß ich nach und nach so weit kam, an jedem Morgen 4 Gläser auszuleeren. Dies ist aber auch unverrückt meine Portion geblieben, die ich aus dem Grunde nicht vermehren wollen, weil eines Theils mir noch immer nach dem vierten Glase eine Art von Uebelkeit anwandelt, und andern Theils der Arzt von dem Wasser versichert: daß es nicht die Quantität, sondern die Qualität ausmache.—

Vom 16ten bis den 20ten Juni setzte ich die Trink-Kur bey einem ziemlichen Befinden fort. An diesem Morgen aber hatte ein starker Ne-

bel

bel eine nachtheilige Würkung auf meinen Körper gemacht. Ich laborirte nämlich bald darauf an einer starken Heißerkeit, mußte die Nächte hindurch wie auch Morgens früh viel husten, fühlte kalte Uebergüsse von Frost, Stiche und Beklemmung in der Brust, es fanden sich die Schwindel im Kopfe und am 23ten Juni des Morgens das Blutspeien wieder ein, weil es mit der Leibes-Oefnung schon in einigen Tagen nicht mehr gut von statten gehen wollte. In diesem Zustande ward mir von dem Herrn Hofrath Schröter gerathen, auch täglich ein Clystier von dem Mineral-Wasser (lau warm) zu nehmen. Ich that es, und die täglichen Clystiere hatten den guten Erfolg, daß nicht nur die gehörige Eröffnung sich alle Morgen wieder einstellte, sondern die Haemorrhoiden nahmen jetzt auch ihren Gang wieder nach unten zu, und zeigten sich zu zweienmalen mit etwas wenigem Blutabgang per posteriora.

Da ich nun mittlerweile mit der Kur im Trinken des Wassers schon 14 Tage zurück gelegt hatte, und mein Befinden in Absicht der Brustbeschwerden und des Schwindels weit erträglicher

als zuvor, in Absicht der nach den Clystiren erfolgten täglichen Leibeseröfnung aber ganz gut war, so wünschte nun auch der Brunnen-Arzt, daß ich mit dem Baden den Anfang machen möchte. Es geschahe und ich stieg am 29ten Juni Morgens um 8 Uhr, in Gegenwart dieses mir so theuren Mannes, zum 1sten mal in dem Nro. 20 mir angewiesenen Badezimmer ins Bad, nachdem mir zuvor der Kopf mit einem von kalten Wasser angefüllten Tuch bedeckt war, das während der Badestunde wiederum einigemale mit kaltem Wasser angefeuchtet ward. Dießmal blieb ich nur eine halbe Stunde im Wasser und erst nach und nach verlängerte ich die Badezeit bis zu einer Stunde.

Gleich im ersten, noch mehr aber im 2ten Bade, und so ferner 10 bis 12 Tage hindurch, hatte ich zunächst im Unterleibe eben die Empfindungen, die (wie vorhin gedacht) das kalte Seebad hervorbrachte, ich spürte nämlich ein empfindliches Drücken und Brennen in den Gedärmen. Als sich aber diese Beschwerden allmählig verlohren, und ich (hierauf aufmerksam gemacht) die Beschaffenheit der excremente beym Stuhlgang

be-

beobachtete; so fand ich zu mehreren malen, daß mit dem Abgang des Clystiers, welches ich noch täglich am Schlusse der Stunde im Bade applicirte, mir viel grünlicher auch grauer glänzender Schleim und mit unter Stücken, wie Gallert abgieng. Ich freuete mich jetzt nicht wenig, indem ich in dieser Erscheinung einen sichtbaren Beweis von der auflösenden Kraft des hiesigen Mineral-Wassers bekommen hatte. Aber auch in Absicht meiner Brustbeschwerden kann ich auch von der auflösenden Kraft dieses Wassers rühmen. Mein sonst ganz trockner Krampfhusten (von welchem mein Hausarzt zu beiden malen, als ich ihn persönlich sprach, äußerte: „daß es besser seyn würde, wenn er nicht so trocken, sondern mit Auswuf begleitet wäre,“) und der mich zur Nachtzeit, so wie den Morgen beym Aufstehen sehr zuzusetzen, und dessen Heftigkeit die Gedärme oft bis an den Magen-Mund hinauf zu ziehen pflegte, und solcher Gestalt Uebelkeit, ein blindes Würgen und einen Blut-Auswurf veranlaßte, hat gleichfalls während meiner Kurzeit hieselbst eine andere und bessere Gestalt genommen. Ich habe jetzt Morgens weniger und bey weitem nicht mehr so heftige den Kör-

per durch und durch erschütternde Anfälle vom Husten; er ist nicht mehr so trocken, sondern bringt einen weißen zähen Auswurf mit. Auch im Bade selbst löset sich der Schleim in der Brust so sehr, daß mir zu Zeiten ein Röcheln ankömmt, und ich dann auch, mit einem leichten Husten, vielen Schleim aufbringen und auswerfen kann, worauf ich denn eine große Erleichterung in der Brust fühle.

Vom Anfange des Bades an, das ist vom 29ten Juni bis jetzt den 13ten Juli, habe ich nur 2 mal des Morgens, bey einem leichten Husten, einige Blutstreifen im Auswurfe wahrgenommen.

Bis hieher gieng also alles gut. Aber was geschahe! Mit meiner angefangenen Besserung schien es auf einmal wieder rückgängig werden zu wollen. Zwar nicht in Ansehung der eigentlichen Haemorrhoidal-Beschwerden, denn die bisherige sehr fühlbare Verminderung derselben machte mich innigst vergnügt. Aber plötzlich regte sich ein neuer Feind, der meinen ganzen Körper mit allen meinen Gliedern zu bestürmen anfing. Das Uebel bestand darin, daß ein rheumatischer Fluß

sich

sich auf der rechten Seite des Kopfes, des Halses und der Schulter legte. Dies geschahe den 14ten Juli. Schon an diesem Tage nahm die Steifheit und Betäubung dieser leidenden Theile sehr zu, und ich konnte der Schmerzen wegen in der folgenden Nacht sehr wenig schlafen. Auf Anrathen des Herrn Hofraths Schröter nahm ich nun eine Bürste mit ins Bad, um das Uebel mit diesen Waffen zu vertreiben, das aber alles wiederholten Bürstens ungeachtet immer weiter um sich griff. Denn wenn ich gleich im Bade die Schmerzen nicht so arg fühlte, als zuvor, so kehrten sie doch hinter her, in ihrer ganzen Stärke, wieder zurück, und mehrere Tage nach einander blieb kein Glied am Leibe mit den empfindlichsten stichartigen Schmerzen verschont. Besonders waren die Schmerzen in den Muskeln des Kopfs und des Halses, in der rechten Hüfte und im linken Knie sehr groß, und bey der rauhen und regnigten Witterung so anhaltend, daß ich eine ganze Woche hindurch fast gar nicht von der Stube kommen konnte.

Natürlich ward mir bey diesen Zufällen, die ich ganz und gar nicht erwartet hätte,

bange — und so wenig es sonst meine Sache ist viel zu klagen, so mußte ich doch jetzt dem Arzte meine Noth klagen. Es geschahe, und da versicherte mir dann der Herr Hofrath Schröter gar sehr: daß ich mit göttlicher Hülfe diese Crisin als eine gute Vorbedeutung zu meiner glücklichen Wiederherstellung anzusehen habe. „Sie werden (sagt der liebenswürdige Mann mit vieler Theilnahme) gewiß noch ein ganz gesunder Mann wieder werden — es ist viele rheumatische Schärfe in ihrem Körper — diese hat das Bad jetzt in Bewegung gesetzt. — Gicht und Haemorrhoiden wechseln oft mit einander ab, so daß zuweilen nach dem Ausbruche des einen Uebels die Zufälle des andern aufhören. — Behalten Sie also nur guten Muth, geben bey der fortzusetzenden Kur auf die fernern Würkungen derselben Acht und machen mir davon die tempestiven Anzeigen." So lauteten die Worte des Brunnen-Arztes, und da dachte ich dann — der Mann muß die Sache verstehen — und beruhigte mich. Indessen mußte ich noch immer fort einen Tag nach dem andern unter vielen peinigenden Schmerzen zubringen, die plötzlich wie ein Pfeil auf gewisse Theile hinschossen (z. B. in der rechten Hüfte

und

und linken Knie,) daß ich nicht von der Stelle kommen konnte. Da nun auch die Leibesöfnung zwey Morgen hinter einander ausblieb, und auch nach den täglichen Clystiren nicht erfolgen wollte, so fand der Herr Hofrath es für nöthig, mir ein erweichendes Mittel zu verordnen, welches zugleich mit auf die rheumatischen Beschwerden wirken sollte. Es bestand in 3 abgetheilten Pulvern. Ich nahm eins davon am Abend den 18ten Juli und hatte schon frühe am Morgen einen reichlichen Stuhlgang, um 9 Uhr nach dem Bade folgte noch ein Sedes, und als ich das zweyte und dritte Pulver genommen hatte, die eben so gut würkten, so erfolgte nun auch die tägliche Eröfnung wieder von selbst. Gegen ein gewisses Drücken im Magen, das ich seit einigen Morgen, gleich nach dem ersten Glase des hiesigen Schwefelwassers gefühlt hatte, that ein Glas mit Tropfen sehr gute Dienste, die der Herr Hofrath mir den 21 Juli verschrieb, von welchen ich täglich eine Stunde vor dem Essen drey Theelöffel voll nehmen mußte. Mittlerweile durchkreuzten die rheumatischen Schmerzen noch immer meinen Körper. —

Als ich aber am 22ten Juli (es war an einem Mittwochen) um 9 Uhr wieder aus dem Bade auf mein Zimmer kam, fühlte ich in der rechten Hüfte und linken Knie nicht die mindesten Schmerzen mehr, wohl aber noch auf der rechten Seite des Kopfs, des Halses und in der rechten Schulter. Es wurden aber die Schmerzen auch in diesen Theilen schon erträglicher als zuvor, daher ich denn jetzt auch anfing die beste Hoffnung zu schöpfen und selbige ist denn auch Gottlob von mir von einem Tage zum andern immer mehr erfüllt befunden worden.

Die trocknere und wärmere Witterung, die mit dem 19ten Juli wiederkehrte, hatte auch auf mein Befinden einen sehr merklichen Einfluß, und da ich jetzt auch mit einem wollnen zum Tragen auf dem bloßen Leib mir verordneten Camisoll versehen ward, auch dabey die Trink- und Bade-Cur ununterbrochen fortsetzte, so hatte ich auch die Freude mit jedem Tage es zu erfahren, daß die rheumatischen Zufälle weniger wurden, bis sie sich endlich in einer Zeit von 8 Tagen (vom 22sten bis den 29sten Jul.) fast ganz und gar verlohren haben.

Nur

Nur in den Kopf- und Hals-Muskeln fühle ich noch zuweilen einige kleine Ziehungen, und wenn auch diese sehr erträgliche Beschwerden mit dem bald erfolgenden Ablauf meiner Kurzeit hieselbst noch aufhören werden, wie ich hoffe, so wüßte ich in der That kein einzig Uebel von Bedeutung mehr zu nennen, über welches ich noch zu klagen Ursache hätte. Zwar fühle ich noch immer, so oft ich einen steilen Berg hinan gehe, sehr tief in der linken Brust einen stumpfen Schmerz mit Kurzodigkeit und einigen fliegenden Stichen verbunden, und bin daher genöthiget alle Augenblicke stille zu stehen, wenn ich keinen beängstigenden Schweiß-Ausbruch und Anfall von Schwindel erregen will; indessen befremdet mich diese Beschwerde um so weniger, da mein Hausarzt es mir schon lange gesagt, daß selbige von einer großen Schwäche der Lunge herrühre, deren Lappen durch den widernatürlichen häufigen Durchgang des Bluts durch die Lunge, ihre gehörige Spannkraft verlohren, aber mir auch die Versicherung gegeben hat, daß wenn es nur erst mit den Haemorrhoiden eine bessere Wendung auf die eine oder andere Art nehmen würde, und ich denn noch die Brust mit angreifenden

Reden

Reden verschonte, so würde auch die Lunge, die übrigens noch unverletzt bey mir sey, ihre gehörige Stärke schon wieder bekommen. Ruhe und das Einathmen einer freien gesunden Luft sey das beste Heilmittel für diesen Schaden. Wenn ich also (wie gesagt) diese bald nach meiner im Sommer 1793 erlittenen schweren Krankheit sich regende Beschwerde auch noch jetzt, vorhin angezeigter maßen fühlen muß, nachdem ich (ich schreibe dies kurz vor geendigter Kurzeit) das Schwefelwasser zu Nenndorf 7 Wochen innerlich und äusserlich gebraucht habe; so darf ich doch auch in Absicht dieser noch fortdauernden Beschwerden schon in der besten Hoffnung leben, weil alle meine sonstigen Haemorrhoidal-Zufälle sich schon in einer Zeit von 3 Wochen so wenig mehr geregt haben, daß sie ganz im hiesigen Mineralwasser ertrunken zu seyn scheinen. Ich weiß so wenig etwas von einem Drang des Bluts nach der Brust, und fühle daher keine Beklemmungen und Stiche in der Brust als nach dem Mastdarm zu, und leide daher nicht mehr an dem so peinigenden Stuhlzwang und dem Hervordringen der Zacken. Kein Krampfhusten stört mich mehr im Schlafe, und

ob-

obgleich ich noch Morgens beym Aufstehen auf eine leichte Art mit Schleimauswurf etwas husten muß, so folgt doch jetzt statt des sonstigen öftern und mit Verstopfung verbunden gewesenen starken Blutspeiens am Morgen gar bald nach dem Genuße einer Tasse Caffee eine ordentliche Leibes-Eröfnung. Kurz ich habe alle Ursache für die an diesem Kurort gefundene Hülfe bey meinem so verwickelten Krankheitszustand Gott innigst zu loben und zu danken, und thue es auch mit Freuden. Nun wünsche ich nichts mehr, als daß dieses gesegnete Mineralwasser auch an allen und jeden die sich desselben zur Wiederherstellung ihrer verlohrnen Gesundheit bedienen, seine heilende und gesundmachende Kraft äußern — und daß auch ich, in der Fortdauer meiner angefangenen Besserung, noch lange Veranlaßung finden möge, mich auch in weiter Entfernung meines Hierseyns erfreuen zu können.

Geschrieben zu Nenndorf in den letzten Tagen des Monats Julii 1795.

Zur

Zur Nachricht verdient annoch angemerkt zu werden, daß dieser Kurort 5 kleine Stunden von Hannover, 8 Meilen von Zelle, 6 Stunden von Hameln und Rinteln, 4 Stunden von Neustadt am Rübenberg, 5 Meilen von Nienburg und Pyrmont, 3 Stunden von Stadthagen, 5 Stunden von Bückeburg, 7 Stunden von preußisch Minden, 10 Meilen von Bremen und 15 Meilen von Cassel entfernt ist.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1728087163/phys_0036
DFG

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1728087163/phys_0038
DFG

LBMV Schwerin 33
004 134 699

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1728087163/phys_0039
DFG

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1728087163/phys_0040
DFG

Hals = Muskeln fühle
e Ziehungen, und wenn
Beschwerden mit dem
ner Kurzeit hieselbst noch
ffe, so wüßte ich in der
Bedeutung mehr zu nen-
zu klagen Ursache hätte.
, so oft ich einen steilen
tief in der linken
Schmerz mit Kurz-
fliegenden Stichen
r genöthiget alle Augen-
ich keinen beängstigenden
nfall von Schwindel erre-
t mich diese Beschwerde
aubarzt es mir schon lan-
einer großen Schwäche
Lappen durch den wi-
rchgang des Bluts durch
Spannkraft verlohren,
erung gegeben hat, daß
Haemorrhoiden eine bessere
andere Art nehmen wür-
Brust mit angreifenden
Reden

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 572
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
the scale towards document
Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1728087163/phys_0041
DFG